Herbst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Nov. 1940 Schweizerische 34. Jahrgang

Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
Frau Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 21

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Herbst.

Bunt sind die Wälder, goldig beleuchtet von der warmen Herbstsonne. Leise fällt vom Baum ein Blatt hernieder, von der Luft langsam hin und her gewiegt. Deine Füße gehen durch raschelndes Laub. Deine Augen werden oft von der Farbenpracht einzelner gefallener Blätter gefesselt. Da sind grüne mit gelb und braunen Tupfen und rote mit gelb in allen Tönen. — So schön war es gestern. Heute verhüllt der Nebel die Sonne. Es ist trübe und grau. Der Nebel sitzt nässend und schwer auf Wegen, Baum und Strauch. Kein Glanz strahlt zu uns her aus dem gestern so leuchtenden Herbstwald. Die Sonne fehlt, die Licht und Wärme spendet.

Du Menschenkind, du bist wie ein Blatt am Baum. Du kommst in das Leben, wie im Frühling das Laub. Wie die Sonne das Blatt bescheint und ihm Farbe und Wachstum verleiht, so bist du von Gottes Liebe und Fürsorge umgeben von Jugend an. Diese Liebe schenkt dir Frohsinn und Gesundheit. Wie der sanfte Frühlingswind und leiser Regen das Blatt wiegen und erquicken, so umgeben dich Liebe und Fürsorge in Elternhaus und Schule. Du entwickelst dich, wirst geschickt und stark. Wohl dir, wenn du den Lehren gehorchst, die Eltern und Lehrer in dein Herz senken wollen. Denn wie durch den Wald die Stürme brausen und das Laub durcheinander wirbeln, so brechen oft schwere Zeiten auch auf dich herein. Kameraden wollen dich verlocken zu Müßiggang und Genußsucht. Wohl dir, wenn dein Herz fest ist und die Gefahr erkennt. Einfachheit, nicht Großmannssucht; Arbeitsamkeit, nicht Faulheit machen dich glücklich. Halte fest an diesen Grundsätzen, dann verlierst du den Halt nicht. Du wirst von Gottes Liebe gehalten und getragen. Das Blatt bleibt mit dem Baum verwachsen, bis der Herbst kommt. Dann wird es gelöst, leise und still. Aber die Kraft, die es gehalten, schafft schon wieder neues Knospen für den kommenden Frühling.

So kommt auch für das Menschenkind die Zeit, da es von diesem Leben gelöst wird. Ein anderes Leben ist schon bereitet von Ewigkeit an. Bis wir zu diesem andern Leben eingehen können, wollen wir einander dienen und lieben und nicht hassen und streiten.

Zur Belehrung und Unterhaltung

Bilder aus der Schweizergeschichte.

Freiheitskämpfe der Walliser.

Von den Freiheitskämpfen der Appenzeller im Nordosten wenden wir uns nun nach der Gegenseite, nach Südwesten. Hier hatten sich im langen Wallistal zwei Herrschaftsgebiete gebildet im Mittelalter. Das Oberwallis stand unter der Leitung des Bischofs von Sitten. Das Unterwallis aber gehörte dem Herzog von Savoyen. Die Oberwalliser sprachen deutsch. Sie waren wohl aus dem Haslital über die Grimsel herübergezogen, zuerst als Hirten und